

**Buchhändler-Verband „Kreis Norden“ e. V.**

Im Bezirk des Buchhändler-Verbandes »Kreis Norden« finden Gehilfenprüfungen statt:

am 4. März in Hamburg,

am 11. März in Bremen, Kiel und Rostock.

Anmeldungen sind — soweit noch nicht geschehen — umgehend an die Geschäftsstelle des Buchhändler-Verbandes »Kreis Norden« e. V., Hamburg 1, Große Bäckerstraße 13/15 II einzureichen.

Hamburg, den 18. Januar 1934.

**Martin Niegel,**

Leiter der Gehilfenprüfung im Buchhändler-Verband »Kreis Norden«.

**Bekanntmachung.**

Die Reichsschrifttumskammer hat unterm 15. Januar 1934 folgende Verfügung erlassen:

»Auf Grund der §§ 3 und 25 der Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes wird die gewerbepolizeiliche Genehmigung neuer Anträge zum Buchverkauf in Leihbüchereien bis zum 30. Juni 1934 gesperrt. Diejenigen Leihbüchereien, die vor dem 5. Januar 1934 die gewerbepolizeiliche Erlaubnis zum Verkauf erhalten haben, können Sortimentsgeschäfte bis auf weiteres weiterbetreiben.

Berlin, den 15. Januar 1934.

**Die Reichsschrifttumskammer.**«

**Hans Hagemeyer,** Leiter der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums:

**„Der neue Mensch“.****Neue Aufgaben des Schrifttums und Mittlertums.**

(Schluß zu Nr. 15.)

Wir kommen zu unserem Schrifttum und seinen Aufgaben zurück und treffen hier zuerst die wichtigsten Einrichtungen, die Bibliotheken und öffentlichen Büchereien. Aus ihnen sprechen die vergangenen Geschlechter und Generationen, Völker und ihre Geschichte und bilden eine lebendige Einheit mit uns. Hätten wir sie nicht, wäre ein Teil der Vergangenheit stumm. Und wir ahnen, welche ungeheure Bedeutung das geschriebene Wort neben dem gesprochenen Wort hat. Es erhält uns das gesprochene Wort und seine Zeit, schafft uns die Bindung zu den Zeiten, die von gleich ehrlichen Impulsen — wie die Gegenwart — erfaßt waren. Und diese Zeit der Vergangenheit kann in ihrer Wahrheit und Größe allen Menschen, die sich im Aufbruch befinden, lebendiger sein, ihnen mehr geben, als die verschlafenen Greise der Gegenwart, als die Zeitgenossen, die abseits vom Nationalsozialismus stehen.

Und es ist nicht Zufall, daß eine Welle von neuer Literatur sich mit den Taten vergangener Führer der Geschichte befaßt. Wir haben Romane über Cromwell, Stein, Napoleon, Friedrich den Großen, Bismarck und andere; eine Reihe von Arbeiten über den Bauernkrieg ist herausgekommen, die sich mit den Führern dieser Bauernbewegung befaßt. Ich denke an »Engel Hiltenesperger« von Schmückle, an die Geschichte des Bauernkrieges von Günther Franz, die im R. Oldenbourg Verlag erschien, und andere mehr.

Indem wir aber geschichtlicher geworden sind, soweit wir von der Hellichtigkeit unserer Zeit erfaßt sind, beginnen wir langsam zu ahnen, daß selbst die Jahrzehnte, die uns vorausgegangen sind, auch ihren Sinn und ihre Bedeutung hatten. Sie waren in ihrer ganzen grotesken Form, in der Fülle der Korruptionen und Regierungen aller Werte der Ausklang einer überwundenen Zeit und einer überwundenen Weltanschauung.

Bücher und Schriften halten das Denken eines Volkes für die Nachwelt fest. In ihnen spiegelt sich das Lebensbild eines Volkes für dieses selbst, für die Umwelt und für die nachkommenden Geschlechter wider. Derjenige, welcher Bücher und Schriften verfaßt und der Öffentlichkeit übergibt, muß die völkische Verpflichtung, die er mit dem Schreiben auf sich genommen hat, erkennen, aber auch derjenige, welcher sie druckt, verlegt und vertreibt, muß die gleiche Verpflichtung, die ihm ebensosehr auferlegt ist, als eine sittliche anerkennen.

Dr. Martert, Regierender Bürgermeister der Hansestadt Bremen

Diese wenigen letzten Erzeugnisse heute noch aus dem Schrifttum auszumerzen, ist eine Selbstverständlichkeit. Doch das Volk strebt von sich aus schon einem so gesunden neuen Empfinden zu, daß es von sich aus — nur langsamer — durch Ablehnung des Schrifttums daselbe ausschalten würde.

Die Ablehnung alles dessen, was eben angeführt wurde, bedingt aber noch nicht die Anerkennung des Neuen.

Und hier setzt nun die große Aufgabe des Mittlertums am Buche ein, dem gesamten deutschen Volk in seinem Suchen nach neuen Lebenswerten im Schrifttum behilflich zu sein. Diese neuen Lebenswerte sind Lebenswerte, die aus dem Nationalsozialismus gewachsen sind, die die Kraftquellen eines Volkes erfassen, die Lebenswerte des Blutes und des Bodens. Und viel neues Schrifttum befaßt sich auch mit diesen herausgestellten neuempfundenen Lebenswerten.

Es ist um so leichter für das Mittlertum, seine Pflicht zu tun, wenn es erkennt, daß das wertvolle Buch den Niederschlag des gesamten Denkens und Fühlens seines Volkes enthält, daß es in dem echten Buch die Geschichten der Taten seiner Größten wiederfindet, daß es das Spiegelbild seines Wesens und das seines Volkes erkennen kann.

Als Mittler und Hüter dieses wertvollen Schrifttums dienen wir nicht nur dem Buch, sondern auch unserem Volke. Ob wir nun Bibliothekare, Lehrer oder Buchhändler sind, das ist bedeutungslos. Die Größe unserer Aufgabe liegt fest.

Doch haben der Mittler und das wertvolle Schrifttum immer Gegner. Das ist die Gegnerschaft des Schaffens, das sehr häufig unter einem ehrlichen Willen steht, aber nicht gekonnt ist. Oder — und dieses Schrifttum ist noch gefährlicher — das gekonnt ist, aber nicht unter einem ehrlichen Willen steht.

In letzter Zeit ist oft der Satz geprägt, »Kunst kommt von Können«. Was nützt mir aber ein wundervolles Gewand, das von großer Kunstfertigkeit zeugt und aus dem ein unbeseeltes Gesicht herausguckt. So müssen wir sagen, die wahre Kunst hat auch ihre eigene Seele und das ist die Seele des Volkes, die mancher in seinem schöpferischen Übermut als seine eigene Seele bezeichnet, aber nicht zu lösen ist von der des Volkes.

Gerade ein Teil des Schrifttums der letzten Jahre war ungeheuer gekonnt, aber völlig unbeseelt. Namen brauchen wir hier nicht mehr zu nennen. Es gab deren ja so viele!! Ihnen allen fehlte neben ihrem großen Können das Beseelte und damit das Besessene des Dichtens, ihnen fehlt damit die letzte Tiefe des Dichters und seines Buches, die große Schamhaftigkeit.

Wir haben nun noch ein neues Schrifttum bekommen, das an sich nicht neu ist in seiner Absicht, aber doch immer neu in seinem veränderten Gesicht, das sogenannte Konjunkturschrifttum, und zwar, noch genauer formuliert, das politische Konjunkturschrifttum. Gegen dieses Schrifttum haben wir alle ohne Ausnahme, alle, die wir uns als Mittler fühlen, eine Einheitsfront zu bilden, denn hinter diesem politischen Konjunkturschrifttum steckt nicht nur das Unvermögen, sondern auch die Methode eines auf seine Reserven zurückgezogenen Gegners.